

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP. AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 172. 13. Jahrgang

Donnerstag, 24. Juni 1943

Preis 10 Rpl., auswärts 15 Rpl.

Erfolge der Terrorabwehr steigen In 26 Stunden wurden 136 anglo-amerikanische Bomber abgeschossen

Höchster Einsatz bei Truppenbetreuung Berlin, 23. Juni

In Zsmotziff vereinte eine Arbeitsbesprechung die im Abschnitt Ost-Mitte für die Truppenbetreuung tätigen Mitarbeiter der RZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“. Bei dieser Besprechung wurden alle schwebenden Fragen der RZ-Gruppenbetreuung behandelt, wobei weitere Maßnahmen für den Ausbau und die innere Ausgestaltung von Kantine, Kassen und Vorführräumen beschlossen wurden. Da die RZ ihre bewährte Hilfe bei diesen neuen Planungen zugesagt hat, ist eine beschleunigte Durchführung gewährleistet. Aus den Berichten ging hervor, daß die Mehrzahl der RZ-Gruppen unmittelbar hinter der Hauptkampflinie zum Einsatz kommt. Alle mit der planmäßigen Durchführung der Truppenbetreuung beauftragten Kräfte müssen nach wie vor außerordentliche Leistungen aufbringen. Der volle und restlose Einsatz der RZ-Mitarbeiter geht aus der Tatsache hervor, daß erst kürzlich im Nordabschnitt der Ostfront zwei von ihnen im Dienst für ihre Aufgabe der Truppenbetreuung ihr Leben ließen.

Das erste EK für einen Bulgaren Mithrasbericht unseres Korrespondenten Sofia, 23. Juni

Am Geburtstag des bulgarischen Truppenführers verlieh der Führer General Nikoloff das Eiserne Kreuz 1. Klasse. General Nikoloff ist der erste Bulgare, der in diesem Kriege mit dem EK I ausgezeichnet wurde. Die Verleihung erfolgte für den tapferen Einsatz des von ihm geführten Armeekorps bei der Banden- und Partisanenbekämpfung im serbischen Raum.

Zwei Tschungkingarmeen vernichtet Mithrasbericht unseres Korrespondenten Kantung, 23. Juni

Im Verlauf der von japanischen Streitkräften im Raume Supeh-Dunon südlich des Jangtse unternommenen Offensive sind nach amtlicher Meldung des Oberkommandos der japanischen Streitkräfte in China zwei Tschungkingarmeen vollständig vernichtet worden. Eine dritte wurde schwer angeklungen. Die japanischen Operationen wurden inzwischen zum Abschluß gebracht. Die daran beteiligten japanischen Streitkräfte sind nach Meldungen des Oberkommandos in ihre Ausgangsstellungen zurückgeführt. Im Verlaufe der Operationen erlitten die Chinesen schwere Verluste.

Soldatische Haltung des Westens

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung

osk. Berlin, 23. Juni

Während auf den Kriegshauptplätzen der Armeen die ungewöhnliche Ruhe weiter anhält, sind durch die Fortsetzung und Verstärkung des englisch-amerikanischen Luftterrors die westlichen Gauen des Reiches zum eigentlichen Kriegsgebiet und die Bewohner dieser Gegenden zu den Hauptträgern des Kampfes geworden.

Mit jedem Tag steigen die Verluste an Menschenleben und an Materialwerten. Auf der anderen Seite steigen aber auch ständig die Erfolge der deutschen Nachtjagd, Jagd- und Flakverbände in der Abwehr. Besonders die letzten Terrorangriffe haben durch ihre barbarischen Methoden in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise klargestellt, daß es den Feinden nicht auf militärische Vorteile und auch nicht so sehr auf wirtschaftliche Schäden ankommt, sondern daß sie die Trümmerfelder deutscher Städte in Trümmerfelder der deutschen Kriegsmoral umwandeln möchten. Ihre größte Enttäuschung ist es daher, daß seit Beginn des Krieges eine Front gegen den Soldatenmord in der Zivilbevölkerung erwachsen ist. Brennend hat jeder die Augen der Hunderttausende, die ihr Hab und Gut, oft auch ihre Angehörigen verloren haben, und doch nicht weit in den Ruin geworden sind, sondern getrimmt entschlossen weiterhelfen, den Tag der Vergeltung vorzubereiten.

„Stimmungen“ fortgesetzt werden mühten. Auch dieses Dokument des englischen Vertichtungswillens kommt zu der Sammlung von Ungehörlichkeiten, die am Tag der endgültigen Abrechnung in die Waagschale der britischen Schuld geworfen wird. Aber nicht die Ungeheuerlichkeit, sondern der Gang der Vorbereitungen und die Bestimmung bestimmen den Zeitpunkt des deutschen Gegenangriffes, der den Feind mit einem Schicksal an Kraft und Wirkung treffen muß.

Dieser Grimm kann nur noch gesteigert werden, wenn wir hören, mit welchem Eifer die erste Luftkriegsgeschichte Englands, Oliver Sturatt, das AEL des Bombenkrieges verfaßt. Nach seiner im „Evening Standard“ dargelegten Meinung liegt der Wert dieser Art von Kriegsführung darin, daß die Angreifer in den deutschen Städten viel größeren Schaden anrichten könnten als die Artilleriegeschosse auf dem Schlachtfeld, da Truppen in ihren Gräben und Unterständen viel mehr Tonnen Explosivmaterial aufhalten könnten, ohne schwere Verluste zu erleiden als die Zivilbevölkerung, die unter den dünnen Dächern ihrer Großstadthäuser wohnt. Ungeachtet kommt in diesen Worten der Wille zum Ausdruck und Kindern zum Ausdruck, und diese Verächtlichkeit wird noch gesteigert durch die Forderung Sturatts, daß die Bombenangriffe „ohne Rücksicht auf Gefühl und

Stimmungen“ fortgesetzt werden mühten. Auch dieses Dokument des englischen Vertichtungswillens kommt zu der Sammlung von Ungehörlichkeiten, die am Tag der endgültigen Abrechnung in die Waagschale der britischen Schuld geworfen wird. Aber nicht die Ungeheuerlichkeit, sondern der Gang der Vorbereitungen und die Bestimmung bestimmen den Zeitpunkt des deutschen Gegenangriffes, der den Feind mit einem Schicksal an Kraft und Wirkung treffen muß.

Im Monat Juni verloren die Briten und Amerikaner bisher mindestens 300 fast ausschließlich viermotorige Bomber. Ohne Zweifel wird diese ständig wachsende Abwehrkraft noch weiter zunehmen.

Aufstand in Südiran Gené, 23. Juni

Von einem Aufstand in Südiran berichtet der Teheran-Korrespondent der „Daily Mail“. Die Aufständischen seien mit Maschinengewehren und Gewehren bewaffnet nordwärts vorgerückt und hätten die Stadt Firuzabad besetzt. Es seien Truppen in Marsch gesetzt worden, um die Aufständischen in die Berge Südirans zurückzutreiben.

In Teheran trat nach dem Zutritt Ministerpräsidenten auch der stellvertretende Ministerpräsident Kasrullah zurück.

Flugplätze und Fabriken der Sowjets bombardiert

Deutsches Geleit bei Scheveningen von den Briten vergeblich angegriffen

Aus dem Führerhauptquartier, 23. Juni
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Von der Ostfront wird nach örtlicher Kampftätigkeit gemeldet. Die Luftwaffe griff Anglistenpunkte und Abflugwege im feindlichen Hinterland an und warf im finnischen Meerbusen drei Küstenstädter in Brand.

Britische und nordamerikanische Fliegertruppen führten am gestrigen Tage und in der vergangenen Nacht mehrere schwere Angriffe gegen Städte in Westdeutschland und in den westlichen Teilgebieten. Besonders in den Wohnvierteln der Städte Oberhausen und Mülheim (Ruhr) entstanden erhebliche Zerstörungen. Die Bevölkerung erlitt größere Verluste.

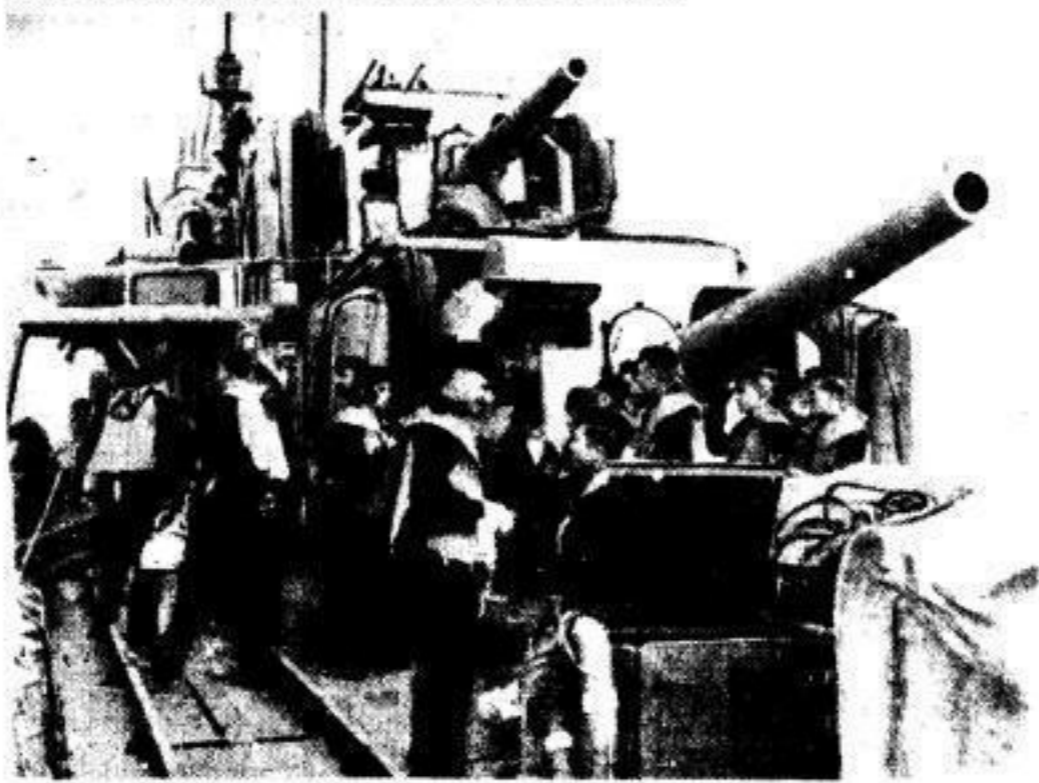
In den Nachmittagsstunden des 22. Juni startete im Seegebiet von Scheveningen ein harter Verband britischer Bomber- und Torpedobomber ein deutsches Geleit erfolglos an. Sicherungsfahrzeuge und Bordflak der Handels-

schiffe schoßen sieben der angreifenden Flugzeuge ab. Das Geleit ist vollständig in seinem Bestimmungshafen eingelaufen.

Insgesamt wurden bei den Angriffen des gestrigen Tages und der letzten Nacht nach bisher eingegangenen Meldungen wiederum

92 feindliche Flugzeuge, darunter mindestens 25 viermotorige Bomber, abgeschossen. Drei eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der Nacht zum 23. Juni Einzelziele im Raum von London.



Vorstoß in das Eismeer. Leichte deutsche Einheiten suchen immer wieder das Nordmeer ab. Die feindlichen Schiffsfahrtswege im Norden liegen beständig unter deutscher Kontrolle.

PK.-Anst. Kriegsb. Adler (P. 22.)

Zwölftausend-Tonnen-Dampfer versenkt Rom, 23. Juni

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Torpedobombergriffen einen feindlichen Geleitzug vor der nordafrikanischen Küste an. Versenkten einen 12.000-Tonnen-Dampfer und beschädigten einen 200-Tonnen-Dampfer. Ein dritter Handelsschiff wurde im Golf von Tunis torpediert. Der Hafen von Bizerta sowie Straßen und Eisenbahnziele südlich von Jaffa (Palästina) wurden von unseren Luftwaffenverbänden torpediert. Feindliche Flugzeuge führten Angriffe mit Bombenabwürfen und MG-Kanonen auf Palermo, Castelvetrano, Milazzo und Etna durch. Aus Palermo werden Schäden und Verluste gemeldet. Die Flakbatterien von Etna brachten ein Flugzeug östlich von Castelardo brennend zum Abbruch.

Händler in Menschenfleisch Von Prof. Dr. Johann von Leers

Die Juden sind alte Sklavenhändler, haben schon im alten Römischen Reich den Sklavenhandel betrieben. Aus dem frühen Mittelalter haben wir dann wahrhaft erschütternde Berichte. Bischof Agobard von Lyon hat zur Zeit Kaiser Ludwigs des Frommen (814 bis 840) den jüdischen Sklavenhandel eingehend dargestellt. Es waren Mädchen und Knaben, die wesentlich aus den germanischen Ländern aufkauft und von den Juden in den Orient verhandelt wurden. Agobard schrieb: „Und wieder von einem anderen Juden ist in diesem Jahre ein Knabe gekaufte und verkauft worden, und zur selben Zeit findet man, daß zahlreiche Christen von den Christen selbst an Juden verkauft und von diesen weiterverkauft worden sind, ja, daß von den Juden viele unsagbar schändliche Tunge begangen werden, die man gar nicht niederzuschreiben kann... Zahlreiche Frauen werden von den Juden unter Ausnutzung ihres Rechtes als Sklaven oder als bezahlte Diensthilfen gehalten. Manche werden sogar zu Dirnen. Alle aber sind auf diese Weise vor die Hunde gegangen, sei es durch Gewalt oder durch Verführung oder durch irgendeinen Betrug. Diese Söhne des Teufels, voll verborgenen Hasses, bringen die Frauen mit lauter trübsinnigen Schmeicheleien dazu.“

Später zog sich der jüdische Sklavenhandel mehr nach Osteuropa. Das arme Böhmen litt schwer darunter. Der Jude Benjamin von Tudele berichtet aus dem 10. Jahrhundert: „Von da an weiter liegt das Land Böhmen, das Prag genannt wird. Es ist der Anfang des Landes Slavonia. Die Juden, welche dort wohnen, nennen das Land Kanaan, weil sie von den Bewohnern dieses Landes Söhne und Töchter ankaufen und an alle Völker verhandeln.“ Erwa gleichzeitig stellte mit Empörung über die Juden der Araber Ibn Hauqal fest: „Die Hauptartikel der Juden sind Sklaven, nämlich Mädchen, Junglinge und slavische Eunuchen. Alle faktierten Sklaven der Welt sind spanische Erportartikel, denn in Spanien werden sie faktiert, und es vollziehen die Operationen an ihnen die jüdischen Kaufleute.“

Nach der Entdeckung von Amerika war der Handel mit Negersklaven — und auch mit Indianerklaven! — ebenfalls zum großen Teil in den Händen spanischer und portugiesischer Juden, die sich zumeist unter niederländischem Schutz in Surinam, Barbados, Demarara, das heißt dem heutigen Guayana, und auf den Inseln des Antillenmeeres niedergelassen hatten, wo sie richtige „Negereien“, Massendepots für Negersklaven besaßen. Die Stadt Newyork in Nordamerika wurde dann das Zentrum des Sklavenhandels und des Handels mit Negersklaven bei den Indianern. Die Kanille Delano, die Kamille der Mutter des Präsidenten Roosevelt, ist eine solche alte jüdische Sklavenhändlerfamilie.

Die unmittelbare Fortsetzung des jüdischen Sklavenhandels ist der Mädchenhandel. Wir besitzen über den Mädchenhandel eine sehr zahlreiche und einschneidende Literatur. Eines der sachkundigsten Werke ist das Buch „Der Mädchenhandel und seine Bekämpfung“ von Dr. Joseph Schrant Wien 1904, dem Präsidenten der Österreichischen Liga zur Bekämpfung des Mädchenhandels. Dieser stellte fest: „Aus russisch-Polen sind im letzten Jahre allein 30 Mädchen nach Buenos Aires geführt worden. Ein Warschauer Jude steht dort mit sämtlichen Fremdenhäufern in ausgedehnter Geschäftsverbindung. Mehrere Male jährlich unternimmt er Geschäftsexpeditionen nach Europa, wobei er auch die russische Hauptstation bezieht. Alle weiblichen Vorpostenclauden wurden den armen Opfern gemacht. Als Hauptstädter diente gewöhnlich eine reiche Partie, die ihnen in Aussicht gestellt wurde. Im Gange des Haupthandels fanden stets die Inzangmenten, der sogenannte Jahrmarkt, statt. Hier wurden die Mädchen reichlich bewirtet; sie erhielten hierauf in Zosomowische Pässe, worauf die ganze Weltlichkeit nach Kattowitz expediert wurde. Das dortige Café Komermann war Sammelpunkt. Tann wurden die Mädchen über Wien, Genua auf „nallische Dampfer gebracht. Wo sie mit niemand sprechen konnten, da sie der englischen Sprache nicht mächtig sind. In Buenos Aires nahm der Hauptlieferant sie in Empfang, wozu er die Mädchen nach lokalitärer Aufnahme den einzelnen Häusern verkaufte. Diese Mädchenhändler waren Juden. Sie sind überhaupt fast in allen Staaten nur Juden. Es kann wohl die Not der Juden in Rußland nicht allein daran schuld sein. Es wird von

Der neue Unterdrücker

Drachbericht unseres Korrespondenten Stockholm, 23. Juni



Wavell, der neue Vizekönig. „Indien ist kein Problem — Indien ist ein Betätigungsfeld!“

Wavell, der neue Vizekönig. „Indien ist kein Problem — Indien ist ein Betätigungsfeld!“

Wavell, der neue Vizekönig. „Indien ist kein Problem — Indien ist ein Betätigungsfeld!“

Wavell, der neue Vizekönig. „Indien ist kein Problem — Indien ist ein Betätigungsfeld!“

Wavell, der neue Vizekönig. „Indien ist kein Problem — Indien ist ein Betätigungsfeld!“

Wavell, der neue Vizekönig. „Indien ist kein Problem — Indien ist ein Betätigungsfeld!“

Wavell, der neue Vizekönig. „Indien ist kein Problem — Indien ist ein Betätigungsfeld!“

Neue Träger des Ritterkreuzes

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Walter Arthur Lander, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment; Pennant Arth Stiffart, Kommandeur in einem Grenadier-Regiment; Hauptmannführer Willi Ehlmann, Angeführer in einer Panzergrenadier-Division.

Knut Hamsun: England muß in die Knie

Der große norwegische Dichter sprach vor dem Journalistenkongreß in Wien

Wien, 23. Juni In der Mittwoch-Nachmittags-Sitzung der Zweiten Internationalen Journalistentagung in Wien erschien, von herzlichem und langanhaltendem Beifall begrüßt, der berühmte Dichter Knut Hamsun, zu dessen Ehren sich die Anwesenden von den Lipen erhoben.

Ständig Geleitzugkämpfe im Mittelmeer

Wirkungsvolle Schläge gegen die feindliche Schifffahrt

Drachbericht unseres römischen Vertreters

Am Zentralbecken des Mittelmeeres sind zur Zeit Geleitzugkämpfe im Gange, die zweifellos eine über ihre lokale Wichtigkeit hinausreichende grundsätzliche Bedeutung besitzen.

„Unseren Willen bekundet die Waffe“

Gegen Verknechtung, für eine glückliche Zukunft der Völker

Berlin, 23. Juni Der 22. Juni wurde im gesamten Ost- und Westdeutschland als Feiertag beantragen. In eindrucksvollen Kundgebungen dankte die Bevölkerung der vom Bolschewismus befreiten Gebiete der deutschen Wehrmacht für ihren kämpferischen Einsatz und bekannte sich in dem vom Führer proklamierten Aufbauprogramm einer neuen europäischen Ordnung.

An Belgrad fand eine Feier für die Opfer des kommunistischen Terrors statt. Ministerpräsident Nedich erließ einen Aufruf an das serbische Volk, in dem er u. a. ausführte: „Alle Völker Europas sind gegen den Kommunismus anzukämpfen und kämpfen unter der Führung Deutschlands an der Front auf Leben und Tod.“

Haltstraße für Verdunkelungsänderin

Nürnberg, 23. Juni Eine Erdhöhlenruine in einem fränkischen Dorfe sollte die zwingende Notwendigkeit der angeordneten Verdunkelungsmaßnahmen nicht einsehen. Bald war es ihr Rückenfenster, bald ihr Schlafzimmerfenster, das nicht verdunkelt war, bald hand die Stalltür offen, während sie eine brennende Laterne in der Hand hielt.

Salung, er auf Grund der geschichtlichen Erfahrungen als unbegrifflich bezeichnete. Aber, so führte er u. a. aus: Auch Frankreich und viele andere Länder sind der gleichen Einstellung erlegen. Es ist dies ein Ergebnis der englischen Politik und des englischen Vorgehens. England hat die Gemüter der Völker verhärtet und verhärtet, ihren Sinn abgestumpft und sie blind gemacht.

„Moskaus Ruf ist beneidenswert“

USA.-Botschafter Davies als Verfechter der bolschewistischen Wortbrüche

Drachbericht unserer Berliner Schriftleitung

hoo. Berlin, 23. Juni Vor der kanadisch-sowjetischen Vereinigung in Toronto verbreitete sich der Briefträger Roosevelt und Agitator der Washingtoner Sowjetpolitik, Joseph Davies, über seinen jüngsten Besuch bei Stalin. Nachdem er zunächst einmal das gute Einverständnis zwischen Roosevelt und dessen „eifrigen Adjutanten“ in England besprochen hatte, eröffnete er der Versammlung, daß er aus dem Weissen Hause besondere Instruktionen empfangen habe, nach denen er sich „genau so um das britische Empire und die anderen alliierten Nationen zu kümmern habe, wie er das gegebenenfalls für sein eigenes Land tun würde“.

„Moskaus Ruf ist beneidenswert“

USA.-Botschafter Davies als Verfechter der bolschewistischen Wortbrüche

Drachbericht unserer Berliner Schriftleitung

hoo. Berlin, 23. Juni Vor der kanadisch-sowjetischen Vereinigung in Toronto verbreitete sich der Briefträger Roosevelt und Agitator der Washingtoner Sowjetpolitik, Joseph Davies, über seinen jüngsten Besuch bei Stalin. Nachdem er zunächst einmal das gute Einverständnis zwischen Roosevelt und dessen „eifrigen Adjutanten“ in England besprochen hatte, eröffnete er der Versammlung, daß er aus dem Weissen Hause besondere Instruktionen empfangen habe, nach denen er sich „genau so um das britische Empire und die anderen alliierten Nationen zu kümmern habe, wie er das gegebenenfalls für sein eigenes Land tun würde“.

Mißfallen. Deutschland wurde gegen seinen inneren Willen in den ersten Weltkrieg gezwungen. Ich schlug mich wie immer tapfer, aber es hatte vier Weltteile zu wegnemen. Deutschland war trotzdem nicht zum Untergang verurteilt, denn alsbald setzte in Deutschland die Zeit des Nationalsozialismus ein: Eine Offenbarung, ein Wunder an Willen und germanischer Kraft.

England konnte diesen Aufstieg Deutschlands nicht dulden. Es mußte wieder einen Krieg geben. Hitler kam so weit entgegen, wie er überhaupt nur konnte, aber England wollte ihm nicht entgegenkommen. England wollte den Krieg. Es wollte ihn nicht selbst führen. Es wollte vielmehr, wie üblich, andere dazu bewegen, für England zu kämpfen. Und Land auf Land blutete bis zum letzten Mann, um England zu öffnen. Wir fahen, daß die Völker wieder ihrer alten Einstellung gegenüber Albion erlagen.

England wollte den Krieg. Hitler wollte eine neue Zeit, er wollte allen Völkern neues Leben schenken, wollte dauernden Eintracht unter den Völkern zum Besten eines jeden Landes. Er wollte nicht vergebens. Völker und Nationen schlossen sich ihm an. Völker und Nationen wollten mit ihm kämpfen und fielen. Adolf Hitler gibt der Welt jetzt ein völlig neues Bild. Es wird ihm gelingen. Sein Kampfgenosse Mussolini steht ihm mit Italien zur Seite, und das gleiche tut der Herr der europäischen Welt, Benito Mussolini. Sie werden es gemeinsam schaffen, und dann ist der Krieg vorbei.

Mein Glaube und das Zeugnis, das ich ablege, so schloß Knut Hamsun, lauten aber: England muß auf die Knie! Es genügt nicht, die Weltbewölker und die Panzer zu besiegen; England muß überwunden werden, sonst gibt es keinen Frieden auf der Erde. Ich glaube, in einem langen Leben erlaubt zu haben, daß der größte Teil aller Mord-, Verdrängungs-, Unterdrückungs-, Diktatur-, Gewalt- und internationalen Unjustiz aus der Seele Englands flammte.

Am Mittwoch traf in Wien Botschafter de Brinon mit einer Gruppe französischer Journalisten ein. Die Delegation nimmt an der Zweiten Internationalen Tagung der Union nationaler Journalistenverbände teil.

Kurznachrichten

Nationaldenkmal für Balbo. Zum bevorstehenden Todestag Marshal Italo Balbo hat der Duce angeordnet, daß dem Ministerium ein Geleitzug für die Errichtung eines Nationaldenkmals für Balbo vorgelegt wird.

Senator Viola Caselli, der über die Grenzen Italiens hinaus bekannt gewordene Romanoff, der dem Gebiet des Urheberrichts, im 73. Lebensjahr in Rom gestorben.

Australisches Raumbot. Das australische Raumbot „Wallara“ ist nach dem Zusammenstoß mit einem Handelsdampfer an der westaustralischen Küste gesunken.

Britischer Frachter sank. In Gibraltar ist ein britischer Frachter gesunken, der in den Hafen eingeschleppt werden sollte.

Totio künftig „Metropole Totio“. Anläßlich der Zusammenlegung der Verwaltungsvorgänge der Stadt Totio und der Präfektur Totio wird die japanische Hauptstadt verwaltungstechnisch künftig „Metropole Totio“ heißen.

Die Ausplünderung der Raubstroläher. Der englisch-amerikanische Entschuldigungsanspruch für die Raubstroläher mitgeteilt, daß sie sich in ihrer Lebensmittelfabrikation untereinander helfen müßten, da weder England noch Amerika zünftliche Lebensmittel liefern könnten.

Tote in Adnanagar. Wie der türkische Innenminister vor der Nationalversammlung zur Erdbebenkatastrophe von Adnanagar erklärte, beträgt die Zahl der Toten 297.

Erdbeben in Nordportugal. In Nordportugal wurde ein kurzes, aber heftiges Erdbeben verspürt. Sach- und Personenschäden sind noch zu verzeichnen.

„Moskaus Ruf ist beneidenswert“ USA.-Botschafter Davies als Verfechter der bolschewistischen Wortbrüche

Drachbericht unserer Berliner Schriftleitung

hoo. Berlin, 23. Juni Vor der kanadisch-sowjetischen Vereinigung in Toronto verbreitete sich der Briefträger Roosevelt und Agitator der Washingtoner Sowjetpolitik, Joseph Davies, über seinen jüngsten Besuch bei Stalin.

hoo. Berlin, 23. Juni Vor der kanadisch-sowjetischen Vereinigung in Toronto verbreitete sich der Briefträger Roosevelt und Agitator der Washingtoner Sowjetpolitik, Joseph Davies, über seinen jüngsten Besuch bei Stalin. Nachdem er zunächst einmal das gute Einverständnis zwischen Roosevelt und dessen „eifrigen Adjutanten“ in England besprochen hatte, eröffnete er der Versammlung, daß er aus dem Weissen Hause besondere Instruktionen empfangen habe, nach denen er sich „genau so um das britische Empire und die anderen alliierten Nationen zu kümmern habe, wie er das gegebenenfalls für sein eigenes Land tun würde“.

hoo. Berlin, 23. Juni Vor der kanadisch-sowjetischen Vereinigung in Toronto verbreitete sich der Briefträger Roosevelt und Agitator der Washingtoner Sowjetpolitik, Joseph Davies, über seinen jüngsten Besuch bei Stalin. Nachdem er zunächst einmal das gute Einverständnis zwischen Roosevelt und dessen „eifrigen Adjutanten“ in England besprochen hatte, eröffnete er der Versammlung, daß er aus dem Weissen Hause besondere Instruktionen empfangen habe, nach denen er sich „genau so um das britische Empire und die anderen alliierten Nationen zu kümmern habe, wie er das gegebenenfalls für sein eigenes Land tun würde“.

Der Zitronenfalter am Polarkreis

Kleine Geschichte zum unerschöpflichen Kapitel: Soldat und Tier

Von Kriegsberichterstatter Ettighofer

PK. Warum dies eigentlich erzählt werden soll, ist dem Berichterstatter nicht ganz klar; denn es geschieht nichts, was würdig wäre in der Geschichte des Krieges zu glänzen. Es geschehen keine Heldentaten, es werden keine feindlichen Bunker gestürmt, es wird nicht einmal geschossen. Wie gesagt, eine kleine, unscheinbare Episode am Rande des Krieges, und die Hauptperson ist kein Held und kein Soldat, überhaupt kein Mensch, sondern ein kleiner, unscheinbarer Zitronenfalter, aber er hat es fertiggebracht, das Gemüt einiger deutscher Landsler tagelang zu bewegen. Darum sei die Geschichte hier erzählt.

und immer wieder setzte er zum Fluge an. Liebliher kleiner Bote des Frühlings am Polarkreis! „Schaut doch mal her, ein Zitronenfalter“, rief einer der Kameraden, „wie kommt der denn zwischen die Scheiben?“

„Was tun, sprach Zeus“, zitierte einer den passenden, klassischen Ausdruck und wandte sich zum Gehen. Die Stunde des Dienstes hatte geschlagen und sie schritten hinaus in ihren Alltag.



„Struppi“ als Flügelmann. Wenn die Bordwache zur Ablösung antritt, darf der Bordhund zwischen die Scheiben kommen. PK. Kriegsber. Tisdler (Sd.)

„Man müßte ihn herauslassen“, sagte ein anderer.

Ja, man müßte ihn hinauslassen, dieser Meinung waren sie alle, und sie begannen das Doppelfenster genau zu untersuchen. Einer rüttelte hier, der andere dort. Nein, das ging nicht, dies Fenster war mit dem Rahmen in das Balkenwerk des Hauses gefügt, aber war nicht irgendwo eine Ritze? Eine Spalte? Nein, auch das nicht.

„Es bleibt nur übrig, die Scheiben zu zerbrechen“, meinte der erste Sprecher wieder, jener, der den Falter entdeckt hatte, doch sie wehrten alle ab, das gehe nicht, das sei unmöglich, woher eine neue Scheibe nehmen. Ja, wenn man genügend Scheiben zur Verfügung hätte, dann käme es auch auf ein zertrümmertes Stück Glas nicht an, um einen Falter zu retten, aber so — — — Der Lautsprecher in der Unterkunft brachte über den Soldatensender Lappland den neuesten OKW-Bericht: am Kuban-Brückenkopf wurden feindliche Divisionen abgewiesen, und über West-Deutschland schossen Flak und Nachtjäger nicht weniger als 57 Britenbomber ab, darunter viele viermotorige.

„Da waren sie auch wieder bei uns, die Hunde“, knirschte einer der Frau und Kinder und sein kleines bescheidenes Heim in West-Deutschland hatte. Seine Augen blickten ernst und seine Stirn war voller Sorge um das Schicksal der Angehörigen. Aber er riß sich zusammen. „Was machen wir nun mit diesem da?“ meinte er leichthin und zeigte auf den belebenden Zitronenfalter im Glasgefängnis. Ja, was sollten sie mit diesem da anfangen, dem kleinen Schelm, dem lieblichen Frühlingsboten? Nichts war vorerst mit ihm anzufangen, gar nichts, und keiner wußte Rat und Hilfe. Sie hatten oft genug schon vor schweren Entscheidungen gestanden und ihre eigene Person nicht geschont, aber jetzt, wo es um einen kleinen Falter ging, schienen sie alle weich und hilflos.

Erst abends kamen sie wieder in das Quartier zurück. Noch vor der Tür meinte der Westdeutsche: „Kinder, hoffentlich hat sich der Zitronenfalter befreit können.“

„Man müßte die Scheibe doch einschlagen“, rief eine Stimme vom Oben her, aber die Vernunft der anderen wehrte sich dagegen. Und wiederum tasteten mehrere Hände den Rahmen ab. Vergebens, alles vergebens. „Schauen wir nicht mehr hin, es ist schließlich Krieg“, sagte der Westdeutsche und dachte an seine Frau, seine Kinder und sein Heim und an die 57 abgeschossenen Britenbomber, die zu dieser Stunde noch irgendwo in ihren Trümmern auf grüner Heimalflur verreckten. An diesem Abend schaute keiner mehr hin. Es mochte die Abendsonne noch so schön locken und leuchten und den rauschenden Fluß in das Spiel ungehörter Farben tauchen, niemand wollte ans Fenster, alles nur, weil ein kleiner Zitronenfalter dort seinen Toteskampf begonnen hatte.

Am anderen Morgen saß der Falter ganz ruhig auf dem Rahmenholz. Er lebte noch. Aber



Lotto, ein Gaul des Verpflegungstrosses, hat ein Fohlen geworfen. Die ganze Kompanie schenkt ihre Liebe dem jungen Tierchen. PK. Kriegsber. Ahren (Sd.)

seine Kräfte reichten kaum noch hin, um von Zeit zu Zeit die Flügel leise zu bewegen. Die warmen Sonnenstrahlen entlockten ihm zum letztmaligen letzten Lebensmut. Er zitterte unter der Liebkosung des Lichtes. Dann war wieder für fast zwölf Stunden die Unterkunft leer und verlassen. Als wir am Abend wiederkehrten, war das Drama beendet. Der kleine Schelm, der lichtgelbe Zitronenfalter, lag tot auf dem unteren Gesims, die Beinechen steif nach oben gestreckt.

„Aus“, sagte der Westdeutsche, „er hat's überstanden.“ Draußen rauschte der Urwaldfluß und trieb letzte Eisschollen zum Meere. Der Polartag strahlte, doch über unsere Seelen kroch ein kleiner Schatten, nicht sehr groß, nicht sehr lang. Nur so eine ganz kleine Wolke — nicht größer als ein Zitronenfalter, der irgendwo am Polarkreis untergegangen war.

Räumliches Sehen

„Deutsche Plastik unserer Zeit“

Als wir uns in unserer Kindheit spielend mit der Laterna magica, den ersten primitiven Filmvorführungen und dem Stereoskop vergnügten, machten wir uns wohl in der Regel keine Gedanken darüber, wie sich diese Spielzeugapparaturen später einmal in der Welt der Erwachsenen, auszuwirken würden. Den größten, allen bekannten Aufschwung hat der Film genommen. Das Stereoskop hingegen, das mit Hilfe einer zweifachen Aufnahme ein räumliches Sehen ermöglicht, schien eine Spielerei geblieben zu sein — bis man an das Problem des plastischen Films heranging und hier, allerdings vorerst auch nur auf dem Gebiete des Werbefilms Fortschritte erzielte, die vom Augenzeugen (die mit einer entsprechenden Brille bewaffnet waren) als durchaus gelungen bezeichnet wurden. Er muß ein jüngerer Kopf gewesen sein, der das Prinzip des Stereoskops auf das Buch übertrug, besser: der die alte Methode des Raumbildes mit dem Buch kombinierte und so zum — Raumbildbuch kam. Dieser Gedanke, einmal verwirklicht, erwies sich als so glücklich und fruchtbringend, daß er den Raumbild-Verlag (Otto Schönstein K.-G., München 25) im Gefolge hatte. Im Laufe weniger Jahre ist eine Reihe von Raumbildwerken erschienen, die großen Anklang fanden, weil sie das letztlich Unbefriedigende, das mit dem Sehen gewöhnlicher, zweidimensionaler Bilder nun einmal untrennbar verbunden ist, durch die Illusion der dritten Dimension auflöst und damit dem Bild eine Wirklichkeitsnähe gibt, wie sie der Mensch nun einmal nicht. Zeitgeschichte im Raumbild haben die Bande von den Olympischen Spielen 1936, von den Reichsparteitag, vom Tag der deutschen Kunst, von der Pariser Weltausstellung 1937, vom Besuch des Führers in Italien wozusagen dokumentarisch-plastisch festgehalten. Aber es gab noch ein Thema, das für ein Raumbildwerk geeignet schien wie kein anderes: die Plastik, Werke der bildenden Kunst, vor allem Werke der Bildhauer im stereoskopischen Raumbildbetrachter seiner Art Brille zu sehen, ist das nicht ein ungeheurer Fortschritt? Denn es ist im allgemeinen nur wenigen Glücklichen möglich, die Kunstwerke unserer Zeit an Ort und Stelle zu sehen: das Raumbildwerk „Deutsche Plastik unserer Zeit“ wird, wie es Reichsminister Albert Speer in einem Geleitwort zu dem Buche zum Ausdruck gebracht hat, „in hervorragendem Maße dazu beitragen, den Einzelnen zum Verständnis und Begreifen und damit zum Genuß der Plastik zu führen.“

Die Technik des Raumbildwerkes ist denkbar einfach (und auch das ist ein Grund für seine leichte Verwendbarkeit und Beliebtheit). Die beiden Buchdeckel sind so stark gehalten, daß sie in sechs Aufbewahrungsfächern die zusammenschiebbare Raumbildbrille und die Stereobilder, hier insgesamt 155, aufnehmen können. Brille und Bilder sind leicht herausnehmbar und können jederzeit einzeln werden. Darüber hinaus hat das Buch einen hohen geistigen Eigenwert. Dr. Kurt Lotz hat Tank fährt in die Probleme der deutschen Plastik ein, indem er auf Grund wirklicher Sachkenntnis und Liebe zur Sache den durch das plastische Bild interessierten Leser mit den Schöpfers beispielhafter deutscher Plastik und der Arbeit des Bildhauers vertraut macht. Ministerialrat Wilfried Baer, der verdienstvolle Herausgeber des Werkes, hat dem Buch eine Einführung mit auf den Weg gegeben, die sich in geistvoller Weise mit Wesen und Sinn aller Kunst auseinandersetzt und dabei in gültiger Formulierung die Besonderheit dieses Werkes hervorhebt, indem er schreibt, daß es „schlechthin nicht nur das erste seiner Art auf dem Gebiete plastischer Kunst ist, sondern das einzige überhaupt, das für sich in Anspruch nehmen darf, Plastik richtig, nämlich plastisch, abzubilden“, und daß es „am Einzuge einer neuen Epoche in der Weltergabe skulptureller Kunst“ steht.

Dr. Rudolf Schöten



Die Bunkerkatze „Edeltraut“ leistet beim Waffereinigen Gesellschaft. PK. Kriegsber. Henisch (Sd.)

Mi-ur der Tiger

ROMAN VON TONI ATENBERGER

Zwei wußte, daß die Worte Molanens nicht wahr waren, ihm nicht von dem Verstande nach dieser Frau betrogen konnten. Was, daß er leben würde, solange er in der Hand dieser Frau leben würde.

Am Morgen nach dem Tod, sah er sich die Schritte und das Gepardentier vom Körper, was es mit einem Hund in eine Ecke des mit behaarten, den tropischen Verhältnissen angepassten Varras angehängten Wohnraumes und eile in den Tuisraum. Ganze ließ er das lauwarme Wasser über seinen Körper laufen, ohne Erwählung, Erquickung zu verweilen.

Aber eines fiel ihm ein, während er unter der heißen Hand, daß er verlassen hatte, Mi-ur und Wadi zu füttern. Bevor über die Aufreissung und Vorbereitung des Abends und dann über die Gedanken an die Frau. Schnell trocknete er die Füße ab, wand seinen Sarong um und ließ zu seinen beiden Lieblichen hinüber, denen er im Rückhof, dort, wo Ananas Tiger wohnten, einen leeren Nalla eingebracht hatte. Mi-ur und Wadi begrüßten ihn mit kitzelnden Viellosigkeiten und fielen humaria über das Futter: Schwamm und gedörrtes Fleisch, das Ganze fand er und schante den Tieren dem Futter zu.

fleides. Die dunklen Narben der Lippen und Augen gaben dem schwach beleuchteten Gesicht etwas fiesam Unwirtliches. „Tschungelblü“, durchdrückte es Zigi.

Er wachte kaum zu atmen, um das schöne, märchenhafte Bild nicht zu vermissen.

Jetzt trat Anana einige Schritte auf ihn zu. So ähnlich war es, wie vorher, als sie auf die Tigrin in der Mauer angeschlossen war. Und ebenso leise und mit der gleichen tiefen, warmen Stimme sprach sie Zigi an: „Warum sind Sie denn so erkrankt, mich hier zu sehen, mein Vieber? Woher Sie vielleicht, es ist gefährlicher, zu Ihnen zu kommen als zu der Mauer heute abend?“ Wieder kam sie einem Schritt näher.

„Hätte ich vielleicht warten sollen, bis du zu mir kommst, du schwerfälliger Bar? Meinst du, ich weiß nicht, daß ich da ewig gewartet hätte?“

Noch einen Schritt kam sie zu ihm. Nicht heran. Griff nach seinem Schulter: „Ich liebe dich doch, du, dich liebe ich, hörst du?“ Ihre Stimme, ihre Worte hüllten Zigi in einen dunklen Nebel ein, leise nur hörte er, was sie noch alles sprach, verstand es aber nicht mehr. Nählte nur, daß sie ihn an sich zog, und vergah alles um sich her: die Tiger und den Arkus, seine Not und Molanens Warnung, Indien und — Teufelstanz. Wachte nur noch eine. „Ich liebe Anana.“

IX.

Die letzten beiden Abende gehaltenen sich wie die beiden vorhergehenden zu unbeschreiblichen Erfolgen der schönen Fortuna. Zigi sprach von nichts anderem wie von ihr. Selbst der Krieg verblaßte daneben. Vorüber man sich nicht zu wundern brauchte. Errens war der Artie sehr weit weg und weitens waren die Raftutter ein leichtlebiger und leistungsergebender Vöfchen. Und drittens war Anana nicht nur mutig, sondern auch schön. Sehr schön sogar. So schön, daß ihr

der Kommandant der Hafenpolizei, ohne lange zu trauern, zwei Ersatzmädchen anstellte für ihre beiden löschmännlichen Zierwörter Zidi und Gannab, die in Borkelicht Zai von Baathi und Gruz Molanens hielten.

Nicht einmal anziehen hatte der verlebte Schwerte sich die beiden Männer, sondern nur in die schönen tiefen Anan Anan geschickt, als sie ihm ihr Verd trakte, wie immer es sei, pallende und lustige Pleger für ihre neuen zu bekommen. Turte daher die sarte, keine Sand der Fortuna lauere in seiner hartnäckigen Falle halten als noch in einem Polizeibüro hüllte in und war darüber schlaflos.

Und Anana auch. Mit diesem Archibrief war der Mann, den sie liebte, mit dem unüberwindlichen heißen Temperament ihrer unbeherrschten Zinne liebt, dem Jarriff der britischen Zehner endanilla entzogen. Der Weg nach Japan war frei.

Am dritten Oktober sollte das Schiff Raftutta verlassen und nach Nagasaki fahren. Anana trennte sich schon auf die Fahrt; nichts sollte ihr Liebessatze trüben. Am dem Schiff wollte sie Zigi ganz in ihrer persönlichen Verfügung lassen, als Verlobte oder zu ahnen, damit er stets und unantastlich um sie sein konnte.

Sie konnte es kaum erwarten, bis es endlich zu weit war, denn legt sich alles drunter und drüber. Ein einziger Welcher, ein Yara und ein toller Verkehr raubten jedes persönliche Eigenleben. „Verlassen“ war die Parole. Drei Tage dauerte diese wahnsinnige Hitze, während der niemand, vom Direktor bis zum letzten Stalkuti zur Ruhe kam. Schwefel fielen in Strömen — Wasser und Zoda auch. Die älteren Kunde wurden ansaehmt, weil der Porrat an neuen schon lauer nicht mehr ausreichte, um Luft zu schaffen. Meiner konnte den anderen mehr ausdehnen, jeder hat den anderen für laut und einen Trudeberet, und alle waren reif für das Tollhaus.

Aber als dann am Abend des dritten Oktober die „Wilhelmittie“ die Anker löstete und langsam aus dem Hafen von Raftutta herausfuhr, da fanden sie alle: Direktor, Zira und kleine Annan und all das Volt der Zirkusleute verammnen und lachten, als habe sich eben der Vorhang über ein ausgezeichnetes Lustspiel geöffnt. Und einer lachte dem anderen, den er vor Stunden noch den Stoffdilen vorzuwerfen drohte, eine Anordnungsfrist, eine Gefährlichkeit zu erreichen. Und lachten ihre Zusammengehörigkeit, ihre Bindung, den starken Mut des Zirkus.

San den Boim, um dessen seltbares Erantum der Kampf ananans war, gab seinen Zenten dankbar ein Ach, bei dem jeder noch keiner Art jeta werden konnte. Auch Molanens feierte mit. Welten keiner Rolle als mohammedanischer Mahimire, sah er unter seinen Kameraden, trant Stoffie und an höher Sonareis wie die. Und ipate dabei, lowert er es unantastlich machen konnte, nach Zai aus, den er schon den ganzen Tag nicht gesehen hatte. Nur durch Mitteluna anderer wachte, er, daß sein Kamerad damit beinahtät ist, die beiden stahnen der schönen Fortuna einzuwickeln und ihr Wepad unterzubringen.

Am Morgen nach ihrer Unterredung auf der Ankerkette hatte er ihm dem Antern wedetarschen und lobte die Sandlung erkannt, die mit dem jungen Mann aneinander war. Sein Wort sprach der damals während der Arbeit. Aber der ständliche, erste Ausdruck auf dem Gesicht Zais blieb den erahnenen und lachenden Anan Molanens nicht verborgen. Ersahle ihm alles.

Er nahm ihm damals vor, idarier auf den jungen Mann antzupfehen. Zu insohe, wenn dieser prantvolle, wichtige Act der schönen Augen dieser beschriebenen Frau wehen vor die Stunde ana. Aber Zai gab ihm keine Gelegenheit zu einer Ausprache.

(Fortsetzung folgt.)

Gauhauptstadt Dresden

Wohnungsversorgung der Luftkriegsbetroffenen

Es ist Ehrenpflicht eines jeden Deutschen, freiwillig dazu beizutragen, daß die von den völkerverhetzenden Terrorangriffen betroffenen Zivilbevölkerung, insbesondere Mütter und Kinder und betagte Volksgenossen, wieder in ein ruhiges und weniger gefährdetes Heim kommen.

Unsere Verwundeten geben ihre Gesundheit. Was gibt es zur Reichsstraßensammlung des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz?

Inhaber von mehreren Wohnungen ihre Nebenwohnungen für Luftkriegsbetroffene zur Verfügung stellen sollen. Der Reichswohnsachverwalter kann ferner zugunsten der Luftkriegsbetroffenen in von ihm zu bestimmenden Fällen weitere Maßnahmen in Kraft setzen.

Annahme der M. Am Sonntag, 27. Juni, 8.30 Uhr (8.30-9 Uhr, Bericht im „M.“, 9.30-10 Uhr, Bericht der NSDAP, 10.30-11 Uhr, Bericht der NSDAP, 11.30-12 Uhr, Bericht der NSDAP).

Einst bekämpft, heute als Medizin anerkannt

Emil Donath 75 Jahre alt — Ein Sachse, den die Welt kennt

Im schönen Volkswald vor den Toren der Stadt Dresden feiert heute Emil Donath, der Mann, den man mit Jung und Recht einen Pionier der gesunden Lebensweise nennen darf, seinen fünfundsiebzigsten Geburtstag.



Emil Donath Werkstatte

Anders aber war das vor 50 Jahren, als Emil Donath in Pausbach zum ersten Male gewerblich Apfelsaft herstellte.

Wenn es mühten in ihm also alle Mineralstoffe und Vitamine erhalten bleiben. Emil Donath gelang diese Erfindung, obwohl damals über den Vitaminaufbau, über das Festhalten der Früchte und den Verfall dieser wertvollen Stoffe bei falscher Behandlung noch gar nichts bekannt war.

Diese Erfindung Donaths fiel in die Zeit, als der Kampf gegen den Alkohol die Gemüter erhitze. Man verübte Tonath, daß er neben den Fruchtäpfeln auch Wein verkaufte.

Das Werk wurde auf moderne ausgebaut. Fast alle Maschinen wurden in der Kellerei erfunden. Aber bei aller Technikern und Modernisierung wurde das Prinzip der Saftgewinnung und Erhaltung beibehalten.

Tagesspiegel in Kürze

Wie gratulieren! Der feierliche Kaufmann und Mutter-Verbandsführer Paul Schöberl und Frau Edith geb. Reib, Altmannstraße 11, brachen am Freitag ihr goldenes Jubiläum.

Recht über die Bekanntheit im amtlichen Teil. Teufel, Gänge, Rufen. Die allmonatlich stattfindenden Vorträge und Vorträge werden künftig regelmäßig im Anzeigenteil angeführt.

Wann müssen wir verdunkeln? Donnerstag 22.30 Uhr bis Freitag 4.30 Uhr. Sonntag 4.45 Uhr bis Montag 1.00 Uhr.

Handel, Haydn, Piccini. In einer Zingler-Zeremonie des Mozartvereins gelangte ausschließlich Musik alter Meister zum Vortrag.

Ein Jugendwerk Beethovens. Ein bemerkenswertes musikalisches Ereignis brachte ein Konzert der Stadtkapelle.

Stimme und Ohr des Flugzeuges

Der Bordfunker des Flugzeugführers erster Mitarbeiter

Was wäre ein Flugzeug ohne ihn? Von seiner Einsatzbereitschaft hängt viel ab, nicht allein die Funkverbindung, damit auch die Schallkraft und schließlich das Schicksal der Besatzung.

Die Aufgabe des Bordfunkers ist es, die Stimme und das Ohr des Flugzeugführers zu sein. Er ist der Verbindungspunkt zwischen dem Piloten und dem Boden.

Auf dem Wege zur Klassik

Neubesetzungen in „Don Carlos“

Mit dem dramatischen Gedicht „Don Carlos, Jüngling von Spanien“ schließt die erste Entwidlungshälfte des Dramatikers Schiller ab. Der „Sturm und Drang“, der sich bis dahin schon in das Zeit der klassischen Form.

Philharmonische Kammermusik

Die Programmfestlegung der neuen Kammermusik-Vereinigung der Dresdner Philharmoniker hatte genügt, um dieser ungewöhnlichen Künstlergruppe gleich für ihren ersten Abend ein volles Haus zu sichern.

Richard-Ben-Gesellschaft in Gießen

Am 21. Juni wurde in Gießen die Richard-Ben-Gesellschaft gegründet. Der Zweck der Gesellschaft ist es, die Erinnerung an den Dichters Richard Ben zu ehren.

Ein Jugendwerk Beethovens

Ein bemerkenswertes musikalisches Ereignis brachte ein Konzert der Stadtkapelle mit der Aufführung der Sinfonie Nr. 10 von Beethoven.

Ein Riesenglobus kehrt zurück

Im Schlossgarten des Herzogs Friedrich III. in Gottleben bei Schlewig befand sich 1850 ein berühmter Globus, der damals Weltweit bekannt war.

Ein neues Abseilgerät

Von Soldaten der Seeressortgeschule wurde ein neues Abseilgerät erfunden. Es handelt sich dabei um ein wesentliches und ein starkes Stahlteil.

Unschlagbare Reparatur — vier Tote

Bei dem Brand einer Wohnanlage in Mölln in Schleswig-Holstein, bei dem vier Kinder ums Leben kamen, hat die Untersuchung ergeben, daß das Feuer durch einen Gasrohrbruch verursacht wurde.

Helpt den Einbrecher fassen!

Der neunjährige Sohn eines Bauers hat sich bei der Verhaftung eines Einbrechers beteiligt. Er hat den Täter an der Hand gefasst.



Pol.—Prä.

Wirtschaft

Hirsch zaubert Papierfabrikation
Wo wir auch hingreifen, immer stoßen wir wieder auf den Juden...

Dazwischen funkten Briten und Franzosen, jeweils nur nach ihren höchst eigenartigen Auswärtigeninteressen...

Pflichtmitgliederschaft für alle wirtschaftsrechtserheblichen Betriebe. Alle Personen und Personengesellschaften...

4,6 Milliarden Yen für totale Mobilisierung der japanischen Wirtschaft. Etwas über 4,6 Milliarden Yen...

Neue Preis- und Absatznormen

Preise für Treibriemen aus stillgelegten Betrieben. Durch die Stilllegung zahlreicher Betriebe sind auch Treibriemen frei geworden...

Herstellerpreise für Saiteninstrumente geregelt. Nachdem die Preisbildungsstellen in Sachsen und im Sudetenland im Mai die Herstellerpreise für Violinen...

den handwerklichen Herstellern abgesehen, etwa 90 v. H. aller Hersteller von Saiteninstrumenten umfaßt...

USA-Goldförderung um 40 Prozent vermindert. Mit 3,62 Mill. Unzen 1942 gegen 5,85 Millionen 1941 ist die USA-Goldförderung um 40 Prozent verringert...

Lebenshaltungskosten in der Stilllegungshilfe

Lebenshaltungskosten in der Stilllegungshilfe. Die Lebenshaltungskosten in der Stilllegungshilfe sind im Vergleich mit den Lebenshaltungskosten im allgemeinen...

Die Entschädigung der Stilllegungshilfe erfolgt durch die Gewerkschaftskammer bzw. die Wirtschaftskammer als zentraler Anzeugsstelle der Reichswirtschaftskammer...

Tunten und Sport



Obgh. Pechan
Obgh. Pechan, Obgh. Pechan, Obgh. Pechan...

Wie kamen sie ins Endspiel?
Die beiden nächsten Sonntag bringen die Endkämpfe in der Meisterschaft...

Table with 2 columns: Team names and scores. Includes teams like 'Taufbau', 'Sportclub', 'Sportklub'.

Ritgetourneerfahren.
Ritgetourneerfahren, Ritgetourneerfahren...

Handball von gestern.
Handball von gestern, Handball von gestern...

Tod für den 2. Juni anlässlich der Polizeiarbeit.
Tod für den 2. Juni anlässlich der Polizeiarbeit...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Unter lieber Sohn, treuer Gatte und Vater...
Arthur Frenzel
Gertrud Frenzel
Heinz Kurt Jäger
Leonhard Höhne
Franz Koltzsch
P. Paul Köhler
Karl Oscar Felix Sandig

Wilhelm Friedrich Höhle
Friedrich Höhle
Walter Naumann
Klaus
Bertha Treuter geb. Wiechert
Martha Altwein geb. Richter
Max Conrad
Rudolf Vieluf
Karl Oscar Felix Sandig

Maria Aust geb. Böning
Anna Pfeifer geb. Jahn
Ruth Maria
Christa
Hanni
Danke für die vielen Beweise...

Dank, Herzlichen Dank allen, die unsere liebe Entschlafene...
Danke für die vielen Beweise...
Danke für die vielen Beweise...

